

Herr Groll auf Reisen. Pläne für eine Fischsuppe in Zeiten des Virus  
(Erschienen in: AUGUSTIN Folge 369) April 2010

Herr Groll stand mit Rollstuhl Joseph III. am Marchfeldkanal auf Höhe des Heeresspitals Stammersdorf. An einem Ast hatte er eine Schnur befestigt, die von einem schweren Köder ins Wasser gezogen wurde. Der Dozent, der um eine Aussprache gebeten hatte, stand an der gegenüberliegenden Uferseite. Mit einer Hand hielt er seine italienische Rennmaschine.

„Freund Groll, ich wünsche Ihnen trotz der schweren Zeiten 'Petri Heil'!“ rief er übers Wasser.

„Brüllen Sie nicht in der freien Natur herum, Sie vertreiben die Fische!“ erwiderte Groll. „Die Wasseroberfläche trägt den Schall gut, Sie können mit mir in einem menschlichen Ton verkehren.“

„Typisch Groll“, sagte der Dozent und schüttelte den Kopf. „Ich werde wie so oft über Ihre Unhöflichkeit hinwegsehen und komme zu meinem Anliegen. Aber sagen Sie mir zuvor: Wieso angeln Sie in diesem Dreckswasser?“

Groll holte die Schnur ein, fixierte den Köder und warf ihn zurück ins Wasser.

„Sie haben gefragt, hier ist die Antwort: Der Binder-Heurigen ist virusbedingt geschlossen. Meine Schnittlauch- und Petersilpflanzungen sind abgeerntet. Im Spar-Markt sind Suppengrün, Proletariersalami und Soletti ausverkauft. Wovon soll ich mich ernähren? Also erinnerte ich mich der Stammesgeschichte der Menschheit und verhalte mich wie die Vorfahren, die einst aus den asiatischen Steppen nach Floridsdorf zugewandert sind, wo sie in dem Wirrwarr von Donauarmen reiche Fischernte hielten. Ich hoffe, schon in den nächsten Minuten einen kapitalen Stör oder einen Süßwasserdelphin an der Angel zu haben. Wußten Sie, daß das erste

Nordsee-Geschäft vor hundertzwanzigtausend Jahren an der wildverzweigten Donau am Fuße des Bisamberg entstanden war und von hier aus ihren gastronomischen Siegeszug bis zur Nordsee antrat? Zufällig befand sich das Stammlokal exakt an jenem Mühlshüttel genannten Ort, an dem 1830 von zwei Engländern die erste Werft für Dampfschiffe an der Wiener Donau etabliert wurde.“

„Geschätzter Groll, ich weiß Ihre Liebe zur Donauschiffahrt zu würdigen, aber ich würde lieber mit Ihnen über den steirischen FPÖ-Landtagsabgeordneten Hirschmann. Er feierte doch neulich eine Corona-Party ...“

„Und wurde zurückgetreten“, unterbrach Groll.

„Ja, wieder einmal das alte Spiel. Zuerst milder Tadel und Rücktritt, dann, nachdem Gras über die Sache gewachsen ist, tauchen die Herrschaften in der FPÖ oder ihrem Umfeld wieder auf. By the way, könnten Sie mir sagen, was eine Proletariersalami ist?“

Groll holte die Leine wieder ein und warf sie in hohem Bogen aus. Der schwere Köder klatschte aufs Wasser und ging sofort unter.

„Eine fette Brühwurst, andernorts auch als Braunschweiger bekannt. \*) Ich glaube nicht, daß es diese Wurst in Ihrem Heimatbezirk gibt. In Hietzing kredenzt man – wie ich aus gewöhnlich gut informierten Quellen weiß – Trüffelpariser, Veilchenschinken oder Zirbeldrüsenwürstchen vom Länzer Wildschwein.“

„Da mögen Sie recht haben, lieber Groll. Braunschweiger habe ich noch nie gesehen. Nicht einmal im Sacher. Und was verwenden Sie da als Köder?“

„Eine butifarra negra“, sagte Groll geheimnisvoll.

„Helfen Sie mir“, sagte der Dozent. „Mein Italienisch ...“

„Es handelt sich mitnichten um ein italienisches Wort“, unterbrach Groll. „Eine butifarra negra ist eine Blutwurst. Auf Katalanisch.“

„Und was versprechen Sie sich davon, wenn Sie mit einer katalanischen Blutwurst am Marchfeldkanal angeln?“

„Einen Achtpfünder, mindestens.“

Der Dozent nickte anerkennend. „Der würde für uns beide reichen.“

„Das glaube ich auch.“

„Der Ruf Ihrer Fischsuppen ist ja weit über die Donau bis zum Roten Berg in Ober St. Veit gedrunen. Sie seien von pannonischer Eleganz und vulkanroter Magmafarbe, heißt es. Und sie sollen scharf sein, sehr scharf!“

„Ich wünsche Ihren Informanten ein langes Leben an schiffbaren Flüssen. Sie sprechen die Wahrheit.“

„Dann habe ich mich jetzt erfolgreich eingeladen?“

Groll nickte. „Um die Distanzvorgabe des Herrn Anschober einzuhalten, werde ich die Suppe auf der Loggia löffeln. Ihnen hätte ich den Platz neben dem Komposthaufen zugedacht, in Zeiten wie diesen ist das ein biologischer Ehrenposten.“

Von flußaufwärts kommend, näherte sich Grolls Freund, der Biber Emil.

Wie ein Frachtschiff hielt er den Kurs am Prallhang. Groll holte die Schnur ein, nahm das Stück Blutwurst ab und warf es dem Biber zu.

\*) Näheres zur Namensgebung der Wurst in: Braunschweiger Zeitung, Eckhard Schimpf, 2.11.2002, Braunschweiger Stadtlexikon, Meyer Verlag Braunschweig, 1992. Geschichte der Braunschweiger Wurst